



Jasmin Katzberg ist gehörlos und Studentin der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Bielefeld.

Verstehen ermöglichen – erst recht, wenn das Hören nicht funktioniert.

Wenn Jasmin Katzberg in einem Seminarraum an der Fachhochschule Bielefeld sitzt, hört sie so gut wie nichts. Nur ein aufgeregtes Durcheinander von Stimmen, die sich überlagern und mit Stühlerücken, Türenschnellen und den Geräuschen von Autos, die am Fenster vorbeifahren, vermischen. Dennoch ist die Studentin der Sozialen Arbeit erfolgreich.

Jasmin Katzberg ist von Geburt an gehörlos, ein ererbter Defekt, der sie ihr Leben lang begleiten wird. Mit ausreichender Hilfe kann die sportliche 25-Jährige dennoch – und mit Erfolg – studieren. „Ich bin jetzt im zweiten Semester und habe alle erforderlichen Scheine gut geschafft“, sagt sie stolz.

Unterstützt wird Jasmin dabei von einer ganzen Reihe von Menschen. Zunächst von ihrer Mutter, die „mich sehr gefordert und gefördert hat, als ich klein war“. Obwohl sie kaum hören konnte, lernte sie von Anfang an sprechen. Sie besuchte die Regelgrundschule, bekam Sprach- und Hörunterricht. Auf der Realschule stand ihr durchweg eine Schulfreundin bei Verständnisproblemen zur Seite. Anschließend wechselte sie zum Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg nach Essen, der größten Förderschule für Gehörlose in Deutschland. Dort wollte sie ihr Fachabitur machen, musste aber abbrechen, weil sie schwanger wurde und ihren Sohn bekam. „Ich habe dann eine Lehre gemacht zur Orthopädie-Schuhtechnerin“, erzählt sie, „ein wenig aus der Not heraus“. Viel Auswahl habe sie nicht gehabt, sagt sie, „bei vielen Jobs und Ausbildungen hieß es, ich könne ja nicht telefonieren oder Kundenkontakt haben. Deswegen seien die Berufe nichts für mich.“

Ihr Wunsch war es, bei der Arbeit mit Menschen zu tun zu haben. „Ein Freund hat mir geraten, es mit dem Studium der Sozialen Arbeit zu versuchen, das ich wegen meines Berufsabschlusses aufnehmen konnte“,

sagt Jasmin Katzberg. „Das war eine gute Entscheidung. Später würde ich gerne mit Hörgeschädigten zusammenarbeiten, weil ich dort meine professionellen Kenntnisse und meine eigenen Erfahrungen gut einbringen kann.“

Bis es so weit ist, muss Jasmin Katzberg bestimmte Dinge beachten, die für andere Studierende keine Rolle spielen. Sie muss zum Beispiel immer in der ersten Reihe sitzen. Die Studentin schaut dann nicht auf die Lehrenden, sondern auf die Gebärdensprachdolmetscherinnen, die vorne neben der Dozentin oder dem Dozenten Platz genommen haben. Deren schnelle, für Laien kaum deutbare Handbewegungen ermöglichen es der jungen Frau, dem Seminargeschehen zu folgen. „Es ist manchmal nicht ganz einfach, aber ich bekomme doch alles mit“, sagt die Studentin, die mit ihrem nicht hörgeschädigten fünfjährigen Sohn, mit dem sie sich sprechend und per Gebärden unterhält, in ihrem Geburtsort Bad Oeynhausen lebt.

Für Außenstehende erscheint die Kommunikation in der Hochschule fast wie ein kleines Wunder: So müssen die Dolmetscherinnen, die alle eine mehrjährige Ausbildung absolviert haben und über einen anerkannten Abschluss verfügen, neben den alltäglichen Redewendungen auch Fachvokabular in langen Vorträgen und Referaten übersetzen. „Wir bereiten uns auf diese Aufgabe so gut wie möglich vor. Gerade bei der Verdolmetschung von Fachbegriffen gibt es oftmals keine



Bilder von links Jasmin Katzberg und ihre Dolmetscherin Julia Kühler verständigen sich über gemeinsame Seminartermine | Gebärdensprache ermöglicht gehörlosen Menschen die Kommunikation | Kommilitonin Esther König unterstützt Jasmin Katzberg durch Mitschriften, auch diese Arbeit wird vom LWL mitfinanziert | Nachbereitung der Seminarinhalte am Laptop

adäquaten Zeichen der Deutschen Gebärdensprache“, erklärt die 24-jährige Dolmetscherin Julia Kühler, die stets mit einer weiteren Kollegin im Team arbeitet, da das simultane Dolmetschen viel Konzentration und Kraft erfordert.

Bezahlt werden die Dolmetschereinsätze vom LWL. „Wir stellen einen Etat pro Semester bereit, der so flexibel ist, dass die Studierenden die Gebärdendolmetscherstunden nach Bedarf in Anspruch nehmen können“, sagt Ronald-Bernhard Bendix, der in der LWL-Behindertenhilfe für die studentischen Hilfen für Menschen mit Behinderung im Kreis Minden-Lübbecke zuständig ist. Neben Jasmin Katzberg betreut er zwei weitere Studierende, deren Ausbildungswunsch er auf Grundlage des Sozialgesetzbuchs prüft – zudem muss die Arbeitsagentur die Unterstützung für sinnvoll halten. „Das Studium muss einfach passen und auch Erfolg im Berufsleben versprechen, damit wir das Ganze finanziell begleiten“,

sagt der Sachbearbeiter, der seit zehn Jahren beim LWL tätig ist. „Bisher machen wir mit den Studentinnen und Studenten sehr gute Erfahrungen – in meinem Bereich hat es noch keine Abbrecher gegeben.“ Für Jasmin Katzberg sind die Hilfen essenziell. „Ohne die Dolmetscherinnen würde das nicht funktionieren“, sagt Jasmin Katzberg, die bis vor sechs Jahren ein Hörgerät trug und seitdem ein Cochlear-Implantat trägt – die Hörhilfe wurde ihr in einer Operation eingesetzt. Sensoren im Innenohr ersetzen geschädigte Hörzellen und geben dem Hörnerv Impulse. „Seitdem höre ich zumindest etwas – und mein Gehör wird sogar besser.“

Neben den Gebärdendolmetscherinnen trägt auch Esther König dazu bei, dass Jasmin Katzberg studieren kann. Die Kommilitonin lernte sie direkt im ersten Semester in der Einführungswoche kennen. „Jasmin hat mich direkt gefragt, ob ich ihr meine Aufzeichnungen zur Verfügung stellen könnte, weil ich immer direkt mit dem Laptop mitgeschrieben habe“, erinnert sich die 46-Jährige, die sich als gelernte Erzieherin ihren Studienwunsch „mit etwas Verspätung“ erfüllt. Auch ihre Arbeit für die Gehörlose finanziert der LWL gemeinsam mit der Fachhochschule Bielefeld, denn mit ein paar Gedankennotizen ist es nicht getan. „Ich protokolliere alles, was für Jasmin wichtig sein könnte. Die Erklärungen zu den Folien zum Beispiel, die die Dozenten per Beamer zeigen, wichtige Termine, Wortmeldungen“, erzählt die Mutter einer zwölfjährigen Tochter. „Ich muss die Seminare nacharbeiten und oft sehr

ausführlich dokumentieren, damit Jasmin etwas damit anfangen kann.“ Das Studium hat ihr neue Welten eröffnet, sagt Jasmin Katzberg: inhaltlich, mit höchst unterschiedlichen Fächern wie Politikwissenschaft, Psychologie, Erziehungswissenschaft, Sozialmanagement, Betriebswirtschaftslehre, Heilpädagogik oder Recht, aber auch kommunikativ. „Ich habe mit vielen anderen Studentinnen und Studenten Kontakt, viele sind sehr offen“, sagt die junge Frau. Auf dem Weg zu ihrem Ba-

chelor-Abschluss muss sie noch einige Scheine bestehen – aber die Anfänge sind vielversprechend. „Mittlerweile habe ich sogar mein erstes Referat gehalten, was für mich überhaupt nicht einfach war.“ Das Thema: Alice Salomon, eine liberale Sozialreformerin, die sich für die Soziale Arbeit und die Rechte der Frauen einsetzte. Ein gutes Omen für Jasmin Katzberg, die sich mit Hilfe und vor allem großem eigenen Engagement und viel Mut immer weiter von ihrer Hörbehinderung emanzipiert.

LWL-Behindertenhilfe Westfalen

Studieren mit Behinderung: Jasmin Katzberg ist ein gutes Beispiel für die Leistungen der LWL-Behindertenhilfe Westfalen, die Menschen mit Handicaps in den Bereichen Arbeit und Wohnen unterstützt. Insgesamt werden rund 60.000 Menschen in der Region von der LWL-Behindertenhilfe gefördert, die einen Großteil des LWL-Etats verwaltet: Etwa 1,6 Milliarden Euro fließen in die Eingliederungshilfe, mit der behinderten Menschen zum Beispiel der Aufenthalt in Wohnheimen, die Betreuung in eigenen Wohnungen oder die Beschäftigung in einer Werkstatt finanziert wird.

Kontakt

LWL-Behindertenhilfe Westfalen
Sozialdezernent: Matthias Münning
Warendorfer Straße 26–28 · 48145 Münster
Telefon: 0251 591-237 · Fax: 0251 591-265
E-Mail: soziales@lwl.org

Mehr Informationen

www.lwl-behindertenhilfe.de